



Jahresbericht Frauen für den Frieden Region Basel 2016 / 2017

Liebe Mitglieder

In Ost und West passieren Veränderungen, die schwer nachzuvollziehen sind. Das amerikanische Wahlsystem machte es möglich, dass ein Mann an die Spitze gewählt wurde, der von sich behauptete, kein Politiker zu sein. Aber er versprach, Amerika wieder gross zu machen. Er operierte mit der bekannten Masche, gab den Anschein er, der Milliardär, bewege sich mit den kleinen Leuten auf gleichem Terrain.

Jetzt hat das türkische Volk mit einer knappen Mehrheit einer Verfassungsreform zugestimmt, die ihrem eindeutig auf eine Diktatur zusteuern den Präsidenten die absolute Macht zugesteht. Erdogan hat noch nie durch Menschlichkeit von sich reden gemacht. Trotzdem hat die EU einen Flüchtlingsdeal mit ihm abgeschlossen. Er soll die Flüchtlinge von Europa fernhalten.

Die Flüchtlinge, resp. ihre Verteilung hat sich zu einer Krise in der EU ausgeweitet. Es gibt Länder, die keine aufnehmen wollen. Es gibt Zäune, mit denen sie am Übertritt in ein Land gehindert werden.

In Europa beherrschte letztes Jahr ein Begriff die Medien: Flüchtlingskrise. Die Krise erleiden mussten wir hier in Europa. Die Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten Syrien, Irak und Afghanistan haben Europa überrannt. Sie haben unsern Alltag gestört. So sehen es viele, zu viele. Was haben wir mit diesem Krieg zu tun? Auf den ersten Blick nichts, aber vielleicht doch, denn auch die Schweiz liefert Waffen.

Nachdem viele westliche Länder ihre Militärausgaben reduziert haben, hat der Mittlere Osten stark aufgerüstet. Von dort kamen und kommen die meisten Flüchtlinge. Wer kann, flüchtet vor dem Krieg.

Viele andere Flüchtlinge kommen aus Afrika. Auch dort herrscht Krieg und Willkür in vielen Ländern. Wirtschaftsflüchtlinge werden die Migranten aus Afrika genannt und damit meint man, sie würden aus purer Gier nach Wohlstand die lebensgefährlichen Reisen zu uns unter die Füsse nehmen. Auch mit diesem Phänomen haben wir auf den ersten Blick nichts zu tun. Aber wir wissen, dass Rohstoffe aus afrikanischen Ländern nicht zu

gerechten Preisen eingekauft werden. Landwirtschaftliche Produkte werden bei uns subventioniert und gelangen zu Dumpingpreisen nach Afrika, so dass die Kleinbauern dort ihre Waren nicht mehr verkaufen können. Protektionismus könnte man es nennen aber es heisst, den Markt spielen lassen.

Die Reichsten der Erdbevölkerung werden immer reicher und haben dadurch immer mehr Macht. Das gibt zu denken. Aber es gibt auch zu denken, weshalb das so hingenommen wird. Es ist auch kein medienbeherrschendes Thema wie die Flüchtlingskrise. Einmal wird es erwähnt in den Medien, dann verschwindet es wieder. Wir müssen uns fragen, wohin das führt. Können wir uns noch dagegen wehren, oder ist es schon zu spät? Dass die Wirtschaft das Sagen hat und nicht etwa die Politik, ist schon lange klar. Bestimmen am Ende Milliardäre und Konzerne, wie wir leben, d. h. was wir essen, was wir in der Zeitung lesen, welche Filme wir schauen, welche Schulen wir führen, was wir denken? Ist es vielleicht jetzt schon so? Wir bemerken diese schleichenden Veränderungen oft gar nicht. Wenn wir sie aber realisieren, müssen wir laut werden. "Wir müssen wieder das Maul aufreissen", monierte in einem Interview der Theaterregisseur Claus Peymann. Auch wir, als kleine ressourcenarme Gruppe, müssen es immer wieder tun.

Vorstand

Der Vorstand hat sich im letzten Jahr zu 6 Sitzungen getroffen. Die vier Vorstandsfrauen sind wie bisher: Marianne Baitsch, Barbara Buchmann, Lini Culetto und Raffaella Kristmann.

Marianne Baitsch ist unsere Delegierte in der NGO-Koordination Post Beijing und Vorstandsmitglied der Anlaufstelle für Sans Papiers. Raffaella Kristmann vertritt unsere Regionalgruppe im Schweizer Vorstand, Lini Culetto hat nach langjährigem intensivem Engagement ihren Rücktritt gegeben.

Mitglieder Ende April 2017

ca. 215

Unterstützungen und Spenden

Auch im vergangenen Jahr konnten wir wieder einige Organisationen und Aktivitäten in Basel finanziell unterstützen:

Die Anlaufstelle für Sans Papiers mit Fr. 2400.- für den Rechtshilfefonds und mit Fr. 500.- für ihre Kampagne "Nicht ohne unsere Freund*innen" zur Erlangung der Aufenthaltsbewilligung von 8 Papierlosen.

Die Aktion "Lauf gegen Grenzen" mit Fr. 200.-.

Die Basler Sektion von attac mit Fr. 200.- für ihr Engagement gegen das Freihandelsabkommen TiSA (Trade in Services Agreement/Abkommen über Handel mit Dienstleistungen).

Naher Osten

Wir haben im Vorstand beschlossen, ein weiteres Mal für die Friedensarbeit von Sumaya Farhat - Naser sowie für die Schule für Gemeindefrauen in Ramallah je Fr. 2000.- zu spenden, weil wir der Überzeugung sind, dass alle Menschen, die sich für ein friedliches und selbstbestimmtes Leben in Palästina und Israel einsetzen, unsere ideelle und finanzielle Unterstützung brauchen.

Aktivitäten

Im vergangenen Jahr haben einzelne Friedensfrauen an verschiedenen Märkten und Anlässen palästinensisches Olivenöl verkauft. Einen Verkaufsstand in der Basler Innenstadt haben wir ein Mal organisiert. Im Oktober haben wir in der Offenen Kirche Elisabethen eine Fotoausstellung über das Leben in Palästina unter israelischer Besatzung gezeigt. Neben einer Führung durch die Projektverantwortliche von der Organisation "Medico International" konnten wir auch einen Bericht über die von uns unterstützte Gemeindepflegerinnenschule (s. o.) organisieren. Leider fanden nur sehr wenige Mitglieder den Weg zu diesem Anlass, obwohl wir mit einem Spezialversand dazu eingeladen hatten.

Dank

An dieser Stelle wollen wir allen herzlich danken, die es uns mit ihrem Mitgliederbeitrag oder einer Spende ermöglichen, Organisationen und Einzelpersonen bei uns und in anderen Ländern zu unterstützen, die sich für ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit engagieren. Leider wird dieses Engagement noch lange nötig sein.

Basel, im Mai 2017

Marianne Baitsch
Raffaella Kristmann